

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

41. Sonnabend, am 21. Mai 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Sector Fieramosca, oder: „der Zweikampf zu Barletta,“ von Massimo d'Azeglio. Nach dem Italienischen bearbeitet von Rudolph v. Langenn. 2 Bände. Leipzig, bei Focke. 1842.

Mit Recht erregten die Uebertragungen der „promessi sposi“ des berühmten Manzoni die allgemeine Aufmerksamkeit, als sie in deutscher Sprache erschienen. Seit langer Zeit war das Augenmerk des deutschen Lesepublikums nicht mehr auf den italienischen Roman gerichtet gewesen. Es hatte sich, so zu sagen, ein früher viel berühmtes, aber seit langer Zeit als geschlossen betrachtetes Feld wieder von Neuem aufgethan und man erwartete Bedeutendes von dorthier. Die „Nonne von Monza,“ die nun erschien, stimmte die Erwartungen wieder etwas herunter, und das zuerst genannte Buch blieb die bedeutendste romantische Erscheinung, die von der italienischen neuern Literatur zu uns kam. Sehr verdienstlich ist es von dem Herrn Bearbeiter des vorliegenden Romans, das Lesepublikum mit einer Dichtung bekannt zu machen, die, obwohl sie von einem Talent herrührt, das sich sichtlich auf Manzoni stützt und an ihm aufbaut, in Italien geschätzt wird, und der man auch viel Verdienstliches nicht absprechen kann. Massimo d'Azeglio ist der Verwandte Manzoni's, aber auch der poetischen Richtung nach ist er ihm nahe verwandt, und steht er dem Dichter der „promessi sposi“ nicht gleich, so mag er ihm doch, in Beziehung auf der poetischen Gehalt, der „Nonne von Monza“ nicht nachstehen. Jedenfalls ist „Sector Fieramosca“ ein mit Fleiß und poetischer Anschauung gearbeiteter Roman, welcher mehr als mancher der hundert, in's Deutsche übersehten, englischen Romane eine Uebertragung verdient und Herr v. Langenn erwirbt sich damit den Dank der Freunde der ausländischen Literatur. Der Inhalt dieses Romans schildert die bekannte Ausforderung zum Kampfe zwischen der italienischen und französischen Ritterschaft zu Barletta. Das Sujet ist mit genauer Kenntniß der Zeit — des Anfangs des sechzehnten Jahrhunderts — des Kriegswesens in seinen Details und guter Lokalfärbung bearbeitet, die Gegensätze in den Nationalcharaktern gut herausgehoben und die Gelegenheit zur Einmischung der Schilderungen bedeutender histori-

scher Personen, als Gonsalvo de Cordova, Bayard, Prosper Colonna &c. gut benützt. Was den Roman besonders interessant macht, ist, daß der Dichter sich streng an die Geschichte des Kampfes, wie solcher in den Werken des Giovo und Guicciardini geschildert wird, gehalten hat, ein Umstand, weshalb der Roman auch bei Lesern, die sich sonst solcher Lektüre enthalten, Beifall finden dürfte. In Hinsicht der deutschen Bearbeitung können wir das Verdienst des Herrn v. Langenn, in Beziehung auf Styl, Vortrag und Gewandtheit, in der Diktion nur rühmen, und ihn aufmuntern, unsere Literatur mit mehreren Uebertragungen werthvoller, fremder Dichtungen in so fleißiger Zusammenstellung zu bereichern.

C. v. Wachsmann.

Schauspiele von Hans Koefer. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1842.

Mit Interesse haben wir diese dramatischen Dichtungen gelesen. Ihr Verfasser besitzt eine Eigenthümlichkeit der Auffassung und Darstellung und, was eine der Haupteigenschaften des Dramatikers seyn muß, Talent und Genie für Schilderung von Geistes-, Seelen- und Herzenszuständen. Das Charakteristische seiner Schreibart besteht in einem, in dem scharf auffassenden Verstande begründeten Nerv der Diktion, verbunden mit den weicheren Klängen des Gefühls. Die Sentenzen kommen ungesucht, an rechter Stelle, und enthalten Wahrheiten. Die poetischen Blumen haben größtentheils einen geistigen Duft und Reiz. Der Verfasser hat seine Studien im Shakespeare gemacht. Die Farbe davon tragen namentlich mehrere Scenen, in welchen der Wiß erklingt. So verschieden in mancher Hinsicht Shakespeare's Tragödien von Silvio Pellico's dramatischen Dichtungen sind, so tritt doch in den zarten Gefühlen eine Aehnlichkeit Beider ein, und hierin liegt auch für uns der Uebergang zu der Bemerkung, daß wir in den Tragödien „Luise Amidri“ und „Polo und Francesca“ eine Verwandtschaft Koefer's mit Pellico in dem Zart-lyrischen erkannten. An diese Anerkennung im Allgemeinen hat jedoch die Kritik den Doppelwunsch zu schließen, daß der Verfasser von seiner poetischen Gabe bei